

SPAR- UND LEIHKASSE FRUTIGEN AG



0.61% Stand November 2015

Sparkonto plus 12.
Das mit der meisten Wolle.

Dorfstrasse 15 | 3714 Frutigen | www.sfrutigen.ch

ANZEIGE

Kein Schutz für Obstbäume

MÜHLETHURNEN Für die Grünen gehören Hochstamm-bäume zum Landschaftsbild. Doch die Betroffenen wehrten sich erfolgreich dagegen, dass die Bäume unter Schutz gestellt werden.

Die revidierte Ortsplanung von Mühlethurnen ist unter Dach und Fach. «Es war eine lange und grosse Arbeit», sagte Gemeinderätin Claudia Ramseier (Grüne). Die zuständige Kommission tagte in den letzten Jahren 26-mal (siehe Kasten). An der Gemeindeversammlung gab es zur Ortsplanung nur noch ein umstrittenes Thema: der Schutz von Hochstamm-bäumen.

Die Grüne Partei beantragte, dass Obstgärten mit mehr als 10 Hochstamm-bäumen unter Schutz gestellt werden. «Solche Bäume sind für die ökologische Vielfalt und das Landschaftsbild so wichtig, dass sich das lohnt», sagte Parteipräsident Martin Junker.

Während der Mitwirkung zur Ortsplanungsrevision hatten die Grünen dazu bereits eine Einsprache verfasst, ebenso die Umweltorganisation Pro Natura.

Selbst ein Interesse

Allerdings waren die Grünen auf verlorenem Posten. Vor allem Landwirte ergriffen das Wort und stellten sich gegen das Anliegen. Jeder Landwirt müsse sieben Prozent ökologische Fläche ausweisen, sagte ein Mühlethurner. Jeder Baum sei beim Kanton auf einer Karte eingezeichnet. «Wenn ich einen kranken Obstbaum habe, der gefällt werden muss, so muss ich ihn ersetzen.» Jeder Bauer habe selbst ein Interesse an gesunden Obstbäumen, die auch Gewinn abwerfen.

Ein Landeigentümer war eigens von seinem Wohnort im Kanton Zürich angereist. Er ist Besitzer einer Hostet mit



Hochstamm-bäume bei Mühlethurnen: Die Obstgärten werden nicht unter Schutz gestellt.

Beat Mathys

«Ich finde es nicht gerecht, dass die Grünen auf dem Buckel von Privaten Naturschutz betreiben wollen.»

Ein Landbesitzer

15 Hochstamm-bäumen. «Die Bäume sind alle sehr alt», sagte er. In den letzten Jahren seien in rascher Folge mehrere Bäume gestorben. Es mache keinen Sinn, alte und womöglich morsche Bäume zu erhalten. «Ich finde es nicht gerecht, dass die Grünen auf dem Buckel von Privaten Naturschutz betreiben wollen.»

Linde wird geschützt

Schliesslich ergriff Gemeinderat Alfred Binggeli (SVP) das Wort. Er ist selber Besitzer von Hochstamm-bäumen: «Die Tatsache, dass es sie noch gibt, zeigt, dass wir Sorge zu ihnen tragen.» Es brauche nicht noch mehr Einschränkungen für die Landwirte.

So sah es auch die Gemeindeversammlung. Sie lehnte den An-

trag mit 53 zu 6 Stimmen klar ab. Ein Trost bleibt den Grünen. Was ihnen im Grossen nicht gelang, schaffen sie immerhin im Kleinen. Wegen ihrer Intervention

zur Ortsplanung wird die Linde an der Ecke Moos- und Neumattstrasse als schützenswert eingestuft und ins Inventar aufgenommen. Johannes Reichen

KEINE EINZONUNGEN

Die Gemeindeversammlung Mühlethurnen genehmigte am Montag die revidierte Ortsplanung ohne Gegenstimme. «Der einzige Schönheitsfehler ist, dass wir nicht einzonen können», sagte Gemeindepräsident Christian Kneubühl (SVP). Vor drei Jahren konnten die Grundeigentümer zwar ihre Einzonungswünsche deponieren. Dies ergab die Summe von rund 12 Hektaren. Dann aber nahm

das Stimmvolk 2013 das revidierte Raumplanungsgesetz an. Im kantonalen Richtplan wurde Mühlethurnen als «zentrumnahes ländliches Gebiet» eingestuft. Der theoretische Baulandbedarf wurde auf 1,48 Hektaren bestimmt. Es gibt allerdings noch unüberbaute Bauzonen. Solange diese Reserven nicht überbaut sind, werden wohl keine neuen Einzonungen möglich sein. rei

Zweimal abstimmen

JURA-FRAGE Die vorberatende Kommission will zwei separate Abstimmungstermine für die künftige Kantonszugehörigkeit bernjurassischer Gemeinden.

Die Kommission für Staatspolitik und Aussenbeziehungen befürwortet die Modalitäten der Abstimmungen über die künftige Kantonszugehörigkeit bernjurassischer Gemeinden im Grundsatz. Das entsprechende Gesetz zuhanden des Grossen Rates enthält jedoch zwei Varianten: Entweder stimmen die Gemeinden an zwei unterschiedlichen Daten ab, oder sie stimmen alle am gleichen Tag ab, jedoch über unterschiedliche Fragestellungen. Sowohl der Regierungsrat als auch die Kommission empfehlen dem Grossen Rat die Variante mit zwei unterschiedlichen Terminen. Dieses Verfahren entspreche dem Willen der Gemeinden Belprahon, Crémines und Grandval. Sie möchten nur dann abstimmen, wenn sich Moutier zuvor für einen Kantonswechsel ausgesprochen hat. «Die Kommission verwarf damit die Idee, alle Gemeinden am selben Tag, aber über unterschiedliche Fragen abstimmen zu lassen», teilte diese mit. mab

Prüfungserfolg zu 100 Prozent

SPIEZ Wohlverdiente Diplomübergabe am Schulzentrum Noss: Das betrifft sowohl die Teilnehmenden der Lehrgänge zur medizinischen Sachbearbeiterin/Arztsekretärin wie jene des Lehrgangs Bürofach- und Handelsdiplom VSH. Hier lag die Erfolgsquote bei 100 Prozent.

«Die Erfolgsquote von 100 Prozent ist keine Selbstverständlichkeit.» Das teilt das Spiez Schulzentrum Noss zu den abgeschlossenen Lehrgängen Bürofach- und Handelsdiplom VSH mit. «Nur dank grossem Engagement und der richtigen Einstellung konnten die drei Frauen und ein Mann aus dem Berner Oberland und dem Wallis das intensive Jahr er-

folgreich abschliessen.» Die berufsbegleitenden Lehrgänge Bürofach- und Handelsdiplom VSH eignen sich für Leute, die administrative Aufgaben übernehmen möchten. Die Lehrgänge sind modular aufgebaut mit Kursstart im Frühling und im Herbst.

Vielfältigen Tätigkeitsfeld

Hinzu kamen auch jene, welche den Lehrgang zur medizinischen Sachbearbeiterin/Arztsekretärin mit Erfolg abgeschlossen hatten. Mit dem erreichten Diplom belegen die Absolventinnen ihre erworbenen Kenntnisse in der medizinischen Administration und können fortan Arbeiten in einem vielfältigen Tätigkeitsfeld übernehmen – sei dies in einem Arztsekretariat, bei einer Kranken-

kasse oder Versicherung. Insgesamt waren es 21 junge Frauen (18 davon aus dem Oberland), die nach anspruchsvollen Abschlussprüfungen ihr Diplom in Empfang nehmen konnten. pd

Medizinische Sachbearbeiterin: Bettischen Ursula, Reichenbach. Bischoff Nicole, Hondrich. Engelberts Monika, Steffisburg. Fink Ines, Unterseen. Frutiger Marina, Interlaken. Hess Sarah, Thun. Hofer Corinna, Wimmis. Hofer Irene, Steffisburg. Kaufmann Selin, Grindelwald. Kiener Silvia, Wattenwil. Lussmann Nathalie, Solothurn. Mathys Bettina, Thun. Maurer Karin, Signau. Meyer Cornelia, Unterseen. Müller Stephanie, Thun. Oberli Karin, Unterseen. Pfäffli Sylvia-Martina, Thun. Pulfer Regula, Thun. Ritler Sybille, Blatten(Lötschen). Spori Adrienne, Thun. Steiner Gudrun, Frutigen.

Bürofachdiplom VSH: Wittwer Sascha, Faulensee. Wyss Hedi, Meiringen. Zahnd Stephanie, Wimmis. Zurwerra-Salzmänn Natalie, Glis.

Handelsdiplom VSH: Wyss Hedi, Meiringen. Zurwerra-Salzmänn Natalie, Glis.



Die erfolgreichen Teilnehmerinnen des Lehrgangs zur medizinischen Sachbearbeiterin/Arztsekretärin an der Noss haben ihr Diplom erhalten.

2/9

Wieder Kündigungen bei BKW

ENERGIEBRANCHE Bei der BKW kommt es erneut zu Abgängen. Im Zuge eines Restrukturierungsprogramms sollen seit Sommer bis zu 12 Leute entlassen worden sein. Die Firma wollte dies weder bestätigen noch dementieren.

Die BKW kommt nicht zur Ruhe. Zwar scheint der Energiekonzern von aussen betrachtet auf Kurs zu sein: Der Umbau vom Atomstromlieferanten zum umfassenden Energie- und Infrastrukturdienstleister schreitet voran und genesst die Rückendeckung vom Berner Regierungsrat (wir berichteten). Doch innerhalb der BKW rumort es gewaltig. Der Grund: Seit diesem Sommer läuft unter dem Namen «Shared Services» erneut ein Restrukturierungsprojekt. Mit ihm will die Konzernleitung rund 25 Millionen Franken einsparen und die Effizienz steigern. In der Folge werden einzelne Bereiche und Einheiten teilweise zentralisiert und bestehende Teams zusammengelegt.

Das hat personelle Folgen: Seit Sommer mussten bereits Mitarbeiter die BKW verlassen, wie diese Zeitung erfahren hat. Dem Vernehmen nach ist in den letzten Wochen mindestens einem Dutzend Personen gekündigt worden – offiziell aus anderen Gründen. Als Letztes traf es Henrik Müller, Abteilungsleiter des Bereichs Erneuerbar und Effizienz. Erstaunlich dabei: Gerade diesem Geschäftsbereich kommt in der neu-

en Firmenstrategie eine zentrale Rolle zu. In das «Hightech-Startup der BKW», wie der Bereich von Chefin Suzanne Thoma bezeichnet wurde, wollte der Konzern künftig am meisten investieren.

Mitarbeiter verunsichert

Dass die Konzernleitung auch hier den Roststift ansetzt, sorgt unter den Mitarbeitern für grosse Verunsicherung. «Es kann jeden treffen. Es herrscht ein Klima der Angst», sagt ein BKW-Angestellter, der anonym bleiben will. Besonders besorgt seien die Abteilungsleiter: «Wenn Abteilungen zusammengelegt werden, ist klar, dass bei zwei Leitern einer zu viel ist.» Unter den Mitarbeitern kursiert, dass mehrere Dutzend Vollzeitstellen dem Projekt «Shared Services» zum Opfer fallen könnten.

Betroffen von den Massnahmen sind nahezu alle Bereiche der. In einem ersten Schritt wurden «Beschaffung» und «Controlling» restrukturiert. In einem internen Schreiben, das dieser Zeitung vorliegt, begründet BKW-Finanzchef Ronald Trächsel die Notwendigkeit: «Es hat sich gezeigt, dass wir in diesen Bereichen ineffiziente Prozesse und Organisationsformen haben.» Die Verantwortungen seien nicht überall klar, sodass es zu Doppelspurigkeiten komme. Trächsel kündigt zudem an, weitere Bereiche zu restrukturieren, darunter HR, Kommunikation, Konzernimmobilien und Risikomanagement.

Dass die BKW seit Sommer sozusagen häppchenweise Mitarbeiter entlässt, legt den Verdacht nahe, dass das Unternehmen mit dieser Strategie bewusst die gesetzliche Sozialplanpflicht umgehen will. Seit Januar 2014 gilt eine solche, wenn ein Unternehmen ab 250 Mitarbeitern innert 30 Tagen mindestens 30 Arbeitnehmer kündigt. Pikant: Den letzten Sozialplan mit den Gewerkschaften hat die BKW auf Ende 2014 einseitig gekündigt. Sie begründete damals diesen Schritt damit, dass das damalige Restrukturierungsprogramm «Fit 2» abgeschlossen und ein Sozialplan nicht mehr nötig sei. Die aufgebrachten Gewerkschaften versuchte die BKW mit der Aussage zu besänftigen, dass für 2015 keine Entlassungen geplant seien, sondern vielmehr Stellen geschaffen würden.

Die BKW bestätigte gestern auf Anfrage den Stellenabbau nicht, dementierte ihn jedoch auch nicht. «Im Zusammenhang mit dem Projekt «Shared Services» sind keine Massenentlassungen geplant», sagte Firmensprecher Tobias Fässler. Zudem seien in den letzten zwei Jahren Stellen geschaffen worden. Die BKW, die circa 4000 Mitarbeitende beschäftigt, werde weiter wachsen.

Das wird jedoch selbst innerhalb der BKW anders gesehen. «Unter vorgehaltener Hand wird «Shared Services» intern als verkaptetes Sparprogramm «Fit 3» bezeichnet», sagt ein BKW-Mitarbeiter. Stefan Schnyder